

Städtisches Gymnasium

zu

Osterode in Ostpreußen.

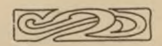
Jahresbericht

über

das Schuljahr Ostern 1903 bis 1904.

Inhalt:

1. Osteroder Wappen und Siegel. Abhandlung vom Oberlehrer Johannes Müller.
2. Schulnachrichten vom Gymnasialdirektor Dr. E. Wüst.



Osterode Ostpr.
Druck von F. Albrecht.
1904.

1904 Progr. Nr. 13.


Stadtbibliothek
Thorn

Osteroder Wappen und Siegel.

Von Johannes Müller.

Vorbemerkung.

Die folgenden Darstellungen bezwecken es in erster Reihe, die geschichtliche Entwickelung des Osteroder Stadtwappens klar zu legen. Sie wollen hierdurch eine Handhabe dazu bieten, daß Teilnehmende und Berufene der Stadt zu dem Besitze eines sicheren Wappens verhelfen mögen.

Daneben werden auch andere Wappen und Siegel abgebildet oder erwähnt, welche die Gesamtheit oder kleinere Gemeinschaften berühren. Dem Freunde der Ortsgeschichte werden sie nicht völlig wertlos erscheinen.

Dank gebührt der Stadtvertretung, deren bereitwillige Einsicht die Kosten für den Druck der Tafel bewilligt hat. Die Tafel ist angefertigt in der Görlitzer Kunstanstalt des Herrn C. A. Starke. Ein erheblicher Teil der Siegelbilder ist nach Gipsabgüssen hergestellt, welche ich der Freundlichkeit ehemaliger Schüler, jetzt Studierender, verdanke. Inbezug auf das Komtureiwappen hat mir gütiger Hinweis meines hochgeschätzten Amtsgenossen, des Herrn Professors Dr. Schnippel, nicht gefehlt.

Die Bilder sind in der eigentlichen Größe der einzelnen Siegel gegeben, nur das Stadtsiegel a ist verkleinert. Sein wirklicher Durchmesser beträgt etwa 52 mm.

Ein Stern ☆ vor der laufenden Siegelnummer soll darauf hindeuten, daß von diesem Siegel eine Abbildung geboten ist.

Die Ausdrücke rechts und links sind in der Heraldik so zu verstehen, daß sie von dem Schildträger gelten, also umgekehrt, wie vom Beschauer aus.

Folgende Werke kommen in Betracht:

Dlugoß, Banderia Prutenorum. Nach Voßbergs Ausgabe überarbeitet von A. M[eckelburg] in den Neuen Preußischen Provinzial-Blättern Königsberg 1850. Band 9, Seite 321 ff.

Voßberg, Geschichte der preußischen Münzen und Siegel. Berlin 1843. Seite 35.

Voßberg, Zur Siegelkunde Preußens, in Köhnes Zeitschrift für Münz . . kunde. 3. Jahrgang. Berlin, Posen Bromberg. 1843. Seite 205.

Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch. Nürnberg. 1885. I. Band, IV. Abteilung. Tafel 193, Seite 1164.

Est- und Livländische Brieflade. Vierter Theil. Aus dem Nachlasse von Baron Robert v. Toll herausgegeben von Johs. Sachssendahl. Reval 1887. Seite 94, 95. Tafel 21, Nr. 33a.

Beckherrn, Die Wappen der Städte Altpreußens, Königsberg, 1892. [= Altpreußische Monatsschrift, Band 29].

Die wohlgemeinte aber recht unzulängliche Arbeit Beckherrns bietet auch für Osterode nichts Wesentliches. Beckherrn stützt sich im Ganzen auf Siebmacher, ist arm an Eigenem und bringt für Osterode Siebmachers Abbildung.

Bötticher, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen Heft III. Das Oberland. [1] 1893. [2] 1898.

Die Angaben in der zweiten Auflage, welche das Osteroder Wappen betreffen, beruhen auf meinen Mitteilungen an Bötticher.

Engel, Die mittelalterlichen Siegel des Thorner Rathsarchivs. Thorn 1894. Heft 1.

Hupp, Otto, Die Wappen und Siegel der deutschen Städte. Frankfurt a. M. 1896 ff.

Mülverstedt, von, Die Beamten . . . des deutschen Ordens innerhalb des Oberländischen Kreises. Oberländische Geschichtsblätter, Königsberg, 1900, Heft 2. Seite 39/40.

I. Die Siegel der Stadt.

Betrachten wir zunächst das Wappen der Stadt. Wappen und Siegel einer Stadt: wie gleichgültig! denkt heute vielleicht so mancher. Am Ende ist's doch nicht völlig gleichgültig. Erinnern wir uns nur daran, daß in verflossenen Jahrhunderten Gemeinden aller Art ihrem Wappen höchste Wichtigkeit beilegten. Und unsere Vorfahren lebten und wirkten doch auch als ernsthafte Männer, die wohl wußten, warum sie dieses wählten, jenes ablehnten, das eine schätzten und festhielten, das andre geringer achteten und aus der Hand ließen. Der Name eines Einzelnen ist an sich auch nicht eben das Wesentliche an ihm: und doch, eine Verunstaltung des Namens, ein Spott über den Namen berührt unfroh. Frohgemut schaut auch niemand da zu, wo sein Bild oder das Bild einer wertgeachteten Person übel behandelt wird, obschon das Bild ein wesenloses Ding ist Das Wappen aber ist das Bild, die Vertretung des Gemeinwesens; wo es sich findet, spricht es, bekräftigt es im Namen der Gesamtheit, der Bürgerschaft Es gebührt sich aber, daß der würdig sich darstelle, wer immer als Vertreter einer ehrenwerten Gemeinschaft dazustehn Pflicht oder Recht hat, daß auch dem Zeichen dem Bilde die Achtung gezollt werde, die den dahinterstehenden Personen entgegengebracht wird. Aus solcher Gesinnung heraus galt es als eine sonderliche Auszeichnung, wenn einem Stempelschneider der Auftrag ward, der Stadt Insiegel zu stechen. In Gold oder Silber ließ man oft das Petschaft graben, um auch äußerlich auf den innern Wert hinzudeuten, und der Bürgermeister der Stadt trug es dann wohl bei festlichem Anlaß an goldner Kette als Schmuck auf der Brust. Unsere Nachbarstadt Gilgenburg z. B. besaß ein Stadtsiegel in Silber

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der an dem würdigen Hausrate ihres Denkens und ihres äußeren Daseins nicht achtlos oder gar in törichter Selbstüberschätzung vorübergeht, sondern sich bestrebt, ihr Wesen zu verstehen, sich liebevoll in den Geist der alten Zeiten zu versetzen!

Die heutigen Stadtsiegel

Was spricht man heute als Wappen der Stadt Osterode an? Zunächst: womit siegelt die Stadt heute? Die Stadt siegelt heute mit sauberen Papieroblaten und leider auch, wie alle Welt, mit den übeln Trockenstempeln, die ebenso bequem wie unschön sind. Beide zeigen als Bild einen geharnischten Ritter, welcher mit der Lanze einen Drachen ersticht: es soll der heilige Georg sein.

Auch sonst finden wir Darstellungen des Osteroder Stadtwappens an amtlicher Stelle. Erstens an einer Außenwand des Allensteiner, 1878 errichteten Landgerichtsgebäudes in Terrakotta, sodann bei verschiedenen Häusern in Osterode. In einer Art Gips an der Außenseite des 1862 erbauten Gymnasialhauses über den Fenstern des Schulsaales und auf dem Dachreiter des Rathauses, als Deckengemälde in der Vorhalle der Post und auf der Decke der Gymnasialaula, in Glasmalerei auf einem Fenster des 1900 errichteten Amtsgerichtsgebäudes, in Stickerei auf der Fahne des Gymnasiums von 1902. All diese Darstellungen, so verschieden sie nach Ausführung und Wert sein mögen, stimmen insofern zu einander, als sie ohne Ausnahme den Drachentöter Georg zeigen. Auf Abweichungen soll später hingewiesen werden.

So läßt es sich nicht leugnen, daß Osterode heute als sein Stadtwappen den Drachentöter Sankt Georg benutzt.

Doch wem gesiegelte Urkunden aus dem Beginne des 19. Jahrhunderts oder gar ältere zu Handen kommen, den wird es stutzig machen, daß auf diesen Siegeln keine Spur von einem Drachen vorhanden ist. Lediglich ein gewaffneter Reiter tritt da vor Augen.

Wir wollen nunmehr die überhaupt bekannten Siegeldarstellungen der Reihe nach betrachten, mit den ältesten anhebend!

Die älteren Stadtsiegel.

¤ 1. Voßberg erwähnt als ältestes ihm bekanntes Stadtsiegel ein Siegel aus seiner Samlung, das an einer Urkunde von 1476 hing. Es zeigte nach seiner Angabe einen gerüsteten Ritterbruder des deutschen Ordens mit Schwert und Lanze, im Hintergrunde ein Gesträuch. Die Umschrift war

✝ S'. CIVITATIS OSTIRRODEN

in gotischen großen Buchstaben. Der Durchmesser betrug 52 mm. Da er schlecht erhalten war, bot er keine Abbildung. Voßbergs Angabe erwähnt Hupp. Nach Engel besitzt das Thorner Ratsarchiv an der undatierten Urkunde Nr. 4426 ein kleines Bruchstück eines Siegels, das er auch abbildet. Er spricht das Siegelbild an als einen Ritter zu Roß. Von der Rundschrift ist nur der Anfang ✝ S und das Ende E N erhalten. Der Durchmesser beträgt etwa 53 mm. Zu sehen ist auf der Tafel 7 Nr. 126 ein Stück eines Pferdekopfes, Lanzenspitze, ein Zweig und ein Gegenstand, der fraglos den Helm des Reiters darstellt.

Nach Mülverstedts Angabe befindet sich ein ganz gut erhaltener Abdruck desselben Siegels im Königsberger Staatsarchiv. Die Umschrift endige auf E N' ∽ ∽, der Reiter habe eine eingelegte Lanze unter dem rechten Arme; es zeige sich kein Gebüsch, sondern zu beiden Seiten

des Hauptes dieses Ritters und zwischen den Pferdebeinen sei eine Blumenranke zu sehen — Dies Siegel war derzeit leider nicht zu ermitteln.

Kaum bleibt ein Zweifel, daß es sich bei den drei Angaben um ein und dasselbe Siegel handelt.

Nun findet sich im Besitze der Osteroder Bäckerinnung an deren Privileg vom Jahre 1356 ein wächsernes Hängesiegel mäßiger Erhaltung, im Durchmesser etwa 52 mm. Es zeigt in der Mitte, in einem etwa 35 mm messenden Kreise einen Gewappneten mit Schild, Schwert und Lanze. Er sitzt ruhig auf einem langsam nach rechts schreitenden Rosse, das den linken Vorderfuß und den rechten Hinterfuß zum Hinsetzen angehoben hat; der lange Schweif hängt ruhig hinab. Der Ritter trägt die Lanze anscheinend ruhig eingelegt, ihre Spitze hält er in seiner Augenhöhe hoch vorwärts gerichtet Von der in gotischen großen Buchstaben geschriebenen Umschrift ist sicher zu erkennen S ACTJS OSTJRRODEN. Es ist kaum fraglich, daß die Umschrift Voßbergs Siegel entspricht.

Dasselbe alte Siegel findet sich als Papiersiegel, doch nur undeutlich erhalten, auf einer Urkunde vom 9 Mai 1476 im Briefarchive des Königsberger Staatsarchivs Die Gestalt des Reiters ist völlig unkenntlich.

Daß der Reiter auf dem Stadtwappen ein Deutschordensbruder ist, läßt sich freilich aus dem Siegel von 1356 nicht schließen, ebensowenig könnte das Vorhandensein eines Zweiges und eines weiteren Gegenstandes behauptet werden.

Jedenfalls bietet dies Wachssiegel von 1356 das älteste bekannte Stadtwappen, und rührt voraussichtlich überhaupt von dem ältesten Petschafte der Stadt her, das wir leider nicht mehr besitzen.

Das Siegel von 1356 widerlegt auch in gewissem Sinne eine Annahme, die man vielleicht auf die Angabe des 1480 verstorbenen Dlugoß zu gründen geneigt wäre. Dlugoß beschreibt die 1410 bei Tannenberg erbeuteten Banner, und erwähnt unter ihnen ausdrücklich das Osteroder Banderium Commendariae et Civitatis Osterrodensis, das für Komturei und Stadt, ein und dasselbe für beide Teile Er gibt an, es sei in rot und weiß geviertet gewesen. Die Möglichkeit läge vor, daß aus irgendwelchem Grunde die Städter sich ohne eigenes Banner zu dem der Komturei geschart, es also für den Tag als das ihre betrachtet hätten. Doch wäre es auch denkbar, daß die Stadt im Banner dieses Zeichen geführt hätte, unbeschadet des anderen Zeichens im Siegel. Derartige Verschiedenheiten sind auch sonst belegt. Die Abbildung a gibt das Siegel an der Urkunde der Bäckerinnung von 1356 wieder.

☼ 2. Wie lange dieses große alte Stadtsiegel benutzt worden ist, läßt sich nicht nachweisen. Nur soviel steht fest: Ausgang des 16. Jahrhunderts wurde es nicht mehr gebraucht, war also wohl nicht mehr vorhanden. Denn auf einer Urkunde im Königsberger Staatsarchive von 1599 beglaubigt die Stadt eine Abschrift mit einem andern Siegel, das hierbei ausdrücklich als „großes Insiegel" der Stadt bezeichnet wird. Die Stadt besitzt hierzu noch heute den schönen Messingstempel.

Ein rathäusliches Inventar von 1776/77 führt auf das große, das mittlere und das kleine Stadtsiegel. Wir sehen in Osterode also dieselbe Einrichtung, wie sie in vielen Städten galt. „Man unterscheidet", sagt Hupp auf der dritten Seite seines ersten Heftes, „bei Städtesiegeln, nach der Art ihrer Verwendung 1) das größere, zu wichtigeren Beurkundungen gebrauchte Hauptsiegel (sigillum, Ingesiegel), welches zumeist offenen Urkunden angehängt wurde; 2) das, ersterem oft zu größerer Bekräftigung als Rücksiegel dienende, auch allein zur Corroboration minder wichtiger Geschäfte und zum Verschlusse nichtöffentlicher Schriftstücke verwendete und deshalb Geheimsiegel (secretum, Sekret) genannte kleinere Siegel; 3) das meist ganz kleine, zum gewöhnlichen Briefverschluß benutzte Signet (signetum)."

Als man 1440 eine Tagfahrt nach Marienwerder für die Abgeordneten und Städte verabredete, woselbst der Preußische Bund gestiftet werden sollte, wurde es z. B. sogleich verlangt, jede Stadt solle mit ihrem großen Insiegel siegeln.

Dieses schöne, etwa 42 mm messende Siegel zeigt in der Mitte, in einem Kreise von etwa 29 mm einen nach rechts ansprengenden Geharnischten auf gewappnetem Rosse. Er ist gepanzert vom Scheitel bis zur Sohle, doch die Helmkappe ist offen, sodaß der Schnauzbart des Reiters hervorlugt; an der Helmhaube steckt ein Stutzen, die Lanze trägt der Ritter wurfbereit im rechten Arm, das Pferd springt. Der Schild des Reiters ist durch einen Schrägbalken geteilt.

Die Umschrift lautet: ✳ SIGILLVM : CIVITATIS : OSTERRODENSIS. Es läßt sich keineswegs behaupten, daß der Reiter als Deutschordensherr gekennzeichnet ist: Schnauzbart, Stutzen, Wurflanze möchten eher slavisch anmuten. Jedenfalls ergibt die Art der Buchstaben und die ganze Zeichnung, daß der Stempel im sechszehnten Jahrhundert von einem kunstfertigen Stempelschneider erzeugt ist. Das wäre der Stadt Osterode großes Insiegel! (Abbildung b nach dem Gipsabgusse des Stempels).

☼ 3. Zeitlich am nächsten dürfte ein kleines länglich rundes Siegel stehn, dessen etwas abgenutzter Messingstempel sich gleichfalls noch bei der Stadt befindet, 22 : 19 mm. Es zeigt in

der Mitte in einer Runde von etwa 14 : 12 mm einen Geharnischten auf rechts springendem Rosse, dessen Schweif hoch erhoben ist. Er trägt Helm, Panzer und Schild. Ein gerades Schwert hängt an der linken Hüfte hinab. Der rechte Arm hält die Lanze zum Wurfe geschwungen. Die Umschrift lautet: ❊ SISILL [!] . CIVITAT . OSTERROD. Ich möchte es als das ganz kleine Siegel der Stadt, als das Signet ansprechen. Es scheint mir gleichfalls dem 16. Jahrhunderte anzugehören Es erscheint vielfach auf Urkunden, z. B. 1757 und 1759 auf Urkunden der Bäckerinnung. (Abbildung c nach dem Gipsabgusse des Stempels.)

☆ 4 Nahezu gleichzeitig mit dem Stempel Nr. 3 scheint ein Stadtsiegel zu sein, das sich im Papierabdruck, nur einmal findet Es bekräftigt eine Urkunde 1616 am 1. September. (Königsberger Staatsarchiv, Etatsministerium 106 e, 3. Paket. Durchmesser 33 mm). Es weist einen Ritter auf rechts springendem Rosse mit eingelegter Lanze und reichem Helmschmuck. Die minder deutliche Umschrift scheint zu lauten: SIGILLUM CIVITATIS OSTIRRODENSIS + (Abbildung d) Dies möchte das mittlere Stadtsiegel der alten Zeit sein.

5. Wir kommen nun zu einem Siegel, dessen Stempel nicht mehr vorhanden ist, es mißt 25 mm. Bürgermeister und Rat beglaubigen 1705 eine Abschrift der Handfesten mit einem Siegel, das einen gerüsteten Reiter auf links sprengenden Rosse mit wurfbereiter Lanze zeigt. Auf dem schnurrbärtigen Haupte trägt er einen anscheinend offenen Helm mit einer Feder. Die Umschrift lautet: SIGILLIUM [!] . CIVITATIS . OSTERRODA. Es scheint das kleine Siegel der Stadt, das Sekret zu sein.

☆ 6. Diesem unter 5 erwähnten Siegel ähnt ungemein ein Siegel von 30 mm Durchmesser, dessen Petschaft nicht vorhanden ist. Es dürfte das sein, welches Hupp an zweiter Stelle erwähnt. Daß aber ein Deutschordensritter gemeint sei, läßt sich keineswegs erweisen. Das Siegel ist auf einer städtischen Urkunde von 1749 als Stadt-Insiegel bezeichnet. Es findet sich als Lack- und als Schwarzsiegel vielfach zwischen 1752 und 1804 auf Urkunden der Bäckerinnung. Es scheint mir jedoch weit eher dem 17./18. Jahrhunderte anzugehören, als, wie Hupp angibt, dem 16. Der Reiter sprengt auch hier links. Der hoch getragene Schweif des Rosses wallt. Die Umschrift lautet: . SIGILLUM . CIVITATIS . OSTERRODA . Das „U“ ist ganz unsauber und plump kastenartig gearbeitet. So liegt die Vermutung nahe, die Stadt habe das Siegel mit dem falschen I in SIGILLIUM ersetzen wollen durch eines mit richtiger Umschrift. Der unachtsame Stempelschneider schnitt jedoch wieder das senkrechte I, oder begann gar als ein Ballhorn seines Handwerkes ein drittes L, woraus er dann ein übel geratenes U herausquälte. (Abbildung e nach einem Geburtsbriefe von 1785 im Besitze der Bäckerinnung).

Nun findet mit dem Beginne des 19. Jahrhunderts eine Änderung im Wappen statt, indem der Drache zu dem Reiter tritt, der namenlose Reiter sich zu der Tätigkeit und Wesensgleichheit mit dem heiligen Georg hinaufarbeitet. Es kam nicht selten vor, daß die ursprünglichen Wappenbilder entstellt wurden. Das läßt sich beispielshalber beobachten bei Bütow, Danzig, Graudenz, Preußisch-Holland, Rastenburg, Saalfeld in Ostpreußen, Warschau. Wodurch Osterode sich zu einer Änderung veranlaßt fühlte, ist nicht erweislich. Vielleicht möchte der letzte Grund in der rationalistischen Denkart der Durchschnittsmänner des 18. Jahrhunderts zu suchen sein, die Klarheit, Verständlichkeit, Nüchternheit ebenso erstrebte und betätigte, wie sie sich leichtlich gefiel in mehr äußerlichem Erfassen und Erledigen vorliegender Fragen, und wie sie in dem Wunsche, um jeden Preis klares Fahrwasser vor sich zu sehen, gar wohl hinabglitt in allerlei Seichtheit. Die Gedankenkette möchte gewesen sein: „Nur ein Reiter im Wappen? Unmöglich! Wer sollte denn der Reiter sein? Ein namenloser Mann im Bilde der Stadt? Der Ritter führt doch eine Lanze! Zu welchem Zwecke denn?“ Da lag es füglich nicht mehr allzufern, den im Bilde oft erschauten heiligen Georg auch an eine solche Stelle zu rufen, wo er eigentlich nichts zu suchen hatte. Jedenfalls finden wir sicher von 1811 an im Wappen der Stadt ausschließlich den Ritter mit dem Drachen.

7. Bereits 1811 stempelt die Stadt mit einem Schwarzstempel von 34 mm Durchmesser. Der nach rechts sprengende heilige Georg stößt dem Lindwurm den Speer in den Rachen. Der lange Schwanz des Wurmes scheint die Hinterbeine des Rosses umschlingen zu wollen. Der Stempel ist nicht erhalten. Ich biete auch keine Abbildung, weil dieses Siegel völlig dem nunmehr zu erwähnenden entspricht.

☆ 8. Die Stadt bewahrt einen Messingstempel mit dem Durchmesser von 43 mm. Das Bild im mittleren Kreise von 30 mm zeigt, wie erwähnt, den heiligen Georg als Drachentöter. Die Umschrift lautet wie bei dem eben erwähnten Siegel: ❊ SIGILLUM . CIVITATIS . OSTERRODENSIS. Auch diese Darstellung ist flau, zumal der Lindwurm erweckt bei seiner Schmächtigkeit eher Mitleid als Furcht. Der Eindruck des Kampfes gegen ein Neunauge läßt sich kaum abweisen. Nun werden in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts noch mehrere der alten Stempel benutzt. 1815 stoßen

wir auf einen Beleg über vier Taler, soviel zahlte damals die Stadt an einen Medailleur Schwarz für zwei neue Siegel. Es erscheint mir kaum zweifelhaft, daß dies die beiden unter 7 und 8 bezeichneten Siegel sind. Die Ähnlichkeiten sind durchschlagend. Wenn Siegel 7 sich bereits als Stempel in dem Amtsblatte findet, das der Stadt gehört, und zwar schon 1811, so glaube ich nach Lage der Zeitverhältnisse annehmen zu dürfen, daß man nachträglich gestempelt hat. (Abbildung f nach dem Gipsabgusse des Stempels).

9—10. Das Georgsbild verwerten ferner drei im Besitze der Stadt befindliche Metallstempel zum Farbendruck. Der eine (32 mm) zeigt die Umschrift: MAGISTRAT DER KREISSTADT OSTERODE O/PR., der andere (19 mm): SIGILLUM CIVITATIS OSTERODENSIS. ⁜ Dieser Stempel wurde noch 1882 gebraucht.

11. Heute siegelt die Stadt erstens mit einem Trockenstempel (32 mm), der die Umschrift zeigt: ☼ Magistrat u. Polizei-Verwaltung ☼ Osterode Ostpr. Diese läuft um das Georgsbild.

12. Ebenso benutzt sie Papierklebeoblaten (34 (29) mm) mit entsprechender Darstellung und Umschrift Nur finden sich hier lediglich große Buchstaben.

Wie stellen wir uns heute zum Stadtwappen?

Im Jahre 1896 erschien zu Frankfurt am Main ein nach Ausstattung und Inhalt prachtvolles Werk: Otto Hupp, die Wappen und Siegel der deutschen Städte. Der geschichtskundige Maler Hupp, dessen kunstreicher Hand auch manche Räume des Berliner Reichshauses markigen und fröhlichen Schmuck verdanken, hat darin die Wappen der Städte kurz besprochen, und daneben für jede Stadt, zumeist unter Anlehnung an älteren Bericht oder ältere Darstellung heraldisch richtige, künstlerisch äußerst ansprechende Wappenbilder dargestellt. Er nennt als das heutige Wappenbild Osterodes: „In Rot St. Georg in goldener Rüstung zu Pferde, den liegenden grünen Lindwurm mit der Lanze durchbohrend“ Die eigentlichen Wappenfarben Osterodes sind nicht bekannt: so war der treffliche Meister als Heraldiker vollauf berechtigt, sie aus heraldisch zutreffenden Farben zu ergänzen. Auf das schöne Wappenbild, das Hupp bietet, geht zurück die Darstellung an der Decke des Gymnasialsaales, das Bild auf dessen Fahne, wie das in der Vorhalle der Post, und das auf einem Schilde im Rathause. Es mag hier unerörtert bleiben, in wie weit hier und da bedauerliche Abweichungen von Hupps Vorbild herausgucken.

Halten wir neben Hupps Darlegungen das **Ergebnis** unserer vorherigen Betrachtungen! Wir stellen fest:

Erstens: Dem Osteroder Wappen gebührt ein Geharnischter zu Roß, mit Schutz- und Trutzwaffen.

Zweitens: Dieser Geharnischte ist ursprünglich ein Deutschordensritter gewesen.

Drittens: Der Lindwurm ist eine willkürliche Zutat aus dem Beginne des 19. Jahrhunderts.

Es wäre ratsam, die Stadt entschiede sich für ein Wappen und käme an zuständiger Stelle darum ein, daß ihr solches Wappen festgestellt und bestätigt würde.

Bei der **Wahl des Wappens** erschiene dreifache Erwägung nützlich:

Erstens: Die Stadt nähme ihr uraltes Wappen und Siegel, den gerüsteten Deutschherrn, wieder auf, ließe sich Wappen und Siegel feststellen, indem etwa das Siegel Nr. 1, Abbildung a, sinngemäß benutzt würde. Das gäbe dann ein schönes, erinnerungsreiches und mahnendes Wappen ab für die alte Ordensstadt, in einer Zeit und in einer Gegend, da jedem nicht dem Namen, sondern dem Herzen und der Überzeugung nach deutschen Manne festes Eintreten für sein deutsches Volkstum heiligste Pflicht sein sollte. Das wäre wohl die würdigste Lösung der Wappenfrage! Doch auch andere entbehrten nicht ansehnlicher Begründung.

Zweitens: Die Stadt wählte sich Wappen und Siegel gemäß dem schönen großen Stadtsiegel Nr. 2, Tafel: b, wo sich von dem Lindwurme noch keine Tatze zeigt, und erbäte sich hierbei eine heraldische Feststellung der Farben.

Drittens: Wollte jedoch die Stadt den Lindwurm dauernd an sich fesseln, der ihr vor hundert Jahren zugelaufen, also, nach der Redeweise unserer Verwaltung und Rechtspflege, unterstützungswohnsitzberechtigt ist, und entschiede sie sich damit für den heiligen Georg, so wäre es ersprießlich, daß sie sich Wappen und Siegel nach dem schönen Huppischen Entwurfe erköre.

II. Sonstige Stempel bei der Stadt.

12. Ein Metallstempel (32 mm) zum Farbendrucke zeigt Georg den Drachentöter mit der Umschrift: ⁜ SIEGEL DER SPARKASSE ZU OSTERODE OPR.

13. Ein entsprechender Metallstempel (30 mm) zeigt den preußischen Adler mit der Umschrift: KOENIGL. PREUSS. POLICEIAMT zu OSTERODE.

14. Ein entsprechender Metallstempel (29 mm) zeigt den Adler mit der Umschrift: KÖN. PR. POLIZEIBEHÖRDE ZU OSTERODE.

15. Ein entsprechender Metallstempel (31 mm) zeigt um den Adler die Umschrift: ⁜ K. PR. STANDESAMT BUCHWALDE ⁜ KR. OSTERODE.

16. Ein Metallsiegel (29 mm) zeigt lediglich die Worte: ORTS—VORTSAND DER AMTS—FREIHEIT OSTERODE.

☼ 17. Die alte **Stadtschule** hat einen Stempel mit 32 mm Durchmesser hinterlassen, der in den Beginn des 19. Jahrhunderts fallen dürfte. Zwei schwebende Engel halten ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen Blättern man liest: JES SIR CAP I. Das angezogene Kapitel handelt von der Weisheit und der Furcht Gottes. Zwischen den Engeln und unter dem Buche sieht man sprießende Saat, eine Garbe, einen beflogenen Bienenstock und einen Baum (Abbildung g nach dem Gipsabgusse des Stempels.)

18. Das heutige Städtische Gymnasium siegelt mit einem Trockenstempel von 34 mm Durchmesser. Er weist den Drachentöter Georg und die Umschrift: ⁜ STÄDTISCHES GYMNASIUM ⁜ OSTERODE IN OSTPR.

III. Die Siegel der Komturei.

Die erste schriftliche Nachricht über das Wappen bietet Dlugoß. Das bei Tannenberg erbeutete Banner der Komturei war geviertet. Das erste und vierte Feld war weiß, das zweite und dritte rot Der Schaft am Tuche ist in der Königsberger Handschrift blau, in der Krakauer weiß.

Ein Siegelabdruck von 1398, spätere Abdrücke des Komturei- und des Amtssiegels stimmen insofern zu Dlugoß Angabe, als sie einen gevierteten Schild zeigen. Zwar kennen wir Abdrücke des Komtureisiegels von 1356, doch ist auf ihnen irgend eine Teilung des Schildes nicht mehr sichtbar.

Es sei zuvörderst ausdrücklich hervorgehoben, daß nach unserer Kenntnis ein Siegelstempel (Petschaft) der Komturei oder des späteren Amtes heute nirgend mehr vorhanden ist.

Dagegen gibt es noch mehrfache Abdrücke der anscheinend zwei Siegel, welche die Komturei Osterode geführt hat.

☼ 19. Das ältere Komtureisiegel.

a. Ein solches Siegel erwähnt Voßberg Seite 35 als an einer Urkunde des Elbinger Stadtarchivs befindlich. Es sei nur ein Schild zu erkennen mit der Umschrift † S. CONMENDANTORIS DE OSTIRRODE in gotischen großen Buchstaben. Das Jahr der Urkunde gibt Voßberg nicht an.

b Zwei solche Siegel, die Voßbergs Beschreibung völlig entsprechen, hängen an den Privilegien der Osteroder Bäcker und Schuster vom Jahre 1356. Die Urschriften liegen noch heute in den Laden der Innungen. Der Durchmesser beträgt etwa 35 mm.

c. Ein Bild eines Siegels bietet Toll-Sachssendahl, nach ihm Engel. Es ist angefertigt nach dem Siegel an einer Urkunde des Königsberger Staatsarchivs von 1398 am 12. Oktober. Sachssendahl selbst sagt auf Seite XVI, seine Siegelabbildungen müßten als gute Skizze angesehen werden, sie besäßen nicht die wünschenswerte Treue. Diese Angabe trifft auch auf die Osteroder Abbildung zu. Seine Abbildung bietet 33, statt 35/36 mm im Durchmesser, und auch sonst finden sich kleinere Abweichungen, die mithin auch die Wiedergabe bei Engel bringt. Das beweist

d. das Papiersiegel an einer Urkunde des Königsberger Archivs 1414 vom 28. Oktober (Schublade LIII Nr. 106. J. N. 23447). Nach ihm ist die Abbildung Nr. 19 angefertigt. Es zeigt den gevierteten Dreiecksschild, Feld zwei und drei ist damasziert, im Siegelfeld stehen Sterne, die Umschrift lautet wie bei a angegeben ist.

Es ist kaum zweifelhaft, daß a bis d von demselben Petschier stammen. (Abbildung h — nach 19 d. —)

☼ 20. Das jüngere Komtureisiegel.

e. Nach dem Siegel einer Urkunde von 1433 teilt Voßberg in Köhnes Zeitschrift Beschreibung und Abbildung mit. „Innerhalb einer dreibogigen Einfassung ein vierfeldriger Schild, in welchem das zweite und dritte Feld gegittert und punktiert erscheinen. Die Umschrift [in gotischen kleinen Buchstaben] lautet: ⁑ sigillum ⁑ commendatoris ⁑ de × ostirrode."

f Ein völlig entsprechendes Siegel hängt, wie der Mühlhäuser Amtsgerichtsrat Conrad in der Osteroder Zeitung gelegentlich mitteilte, an einer Urkunde des Fürstlichen Archivs zu Schlobitten aus dem Jahre 1512 vom 11. November.

Unsere Abbildung Nr. i ist nach Voßberg wiedergegeben.

21. Ein Siegel des Hauskomturs?

Nach Engels Angabe siegelt der Hauskomtur in der Thorner Urkunde Nr. 255 etwa 1380 bis 1400 mit einem Siegel, von dem nur ein Dreiecksschild und das Ende der Umschrift: — ORIS IN OSTIRO erkennbar ist. Es sei kleiner als e, etwa 27 mm.

Hieraus läßt sich nichts folgern.

IV. Die Siegel des Amtes.

Das Amt Osterode trat bei der Umwandelung des Ordensstaates an die Stelle der Komturei. Es übernahm auch deren Wappen, den gevierteten Schild. Er findet sich auf den uns bekannten Abdrücken des Amtssiegels 22 bis 25. Die Siegel 22, 24 und 25 sind länglich rund, 23 ist achteckig.

☼ 22. Der Foliant 956 des Königsberger Staats-Archivs weist in Nr. 47 an einer Urkunde von 1633 ein Siegel auf im Durchmesser von 19 zu 21 mm. Über dem verzierten Schilde steht die Zahl 1616, darum die Schrift: DAS . AMBT . OSTERRODA . ANNO 1616 . (Abbildung k. Unsere Abbildungen k wie l lassen die Zahlen kaum erkennen.)

23. Das Amt siegelte 1674 mit einem kleinen Siegel, im Durchmesser 12 : 14 mm Über dem Schilde steht 1643, darum die Schrift: + D . AMBT : OSTERODA .

☼ 24. Eine Urkunde von 1710 im Staats-Archiv (Etatsministerium 106 e 2. Paket) bewahrt ein Siegel im Durchmesser von 27 : 23 mm. Über dem Schilde steht die Jahreszahl 1664, darum läuft die Schrift: AMBT OSTERRODA (Abbildung l).

25. An einer Urkunde vom 1710 befindet sich in dem dritten Paket des Etatsministeriums ein kleines Papiersiegel, im Durchmesser von 19 : 16 mm. Die Umschrift lautet: A o . 1701 . K . P . AMT OSTERODA .

26. Im Jahre 1747 siegelte das Amt mit einem kleinen Siegel, das den Preußischen Adler gekrönt zeigt, mit Szepter und Reichsapfel, auf der Brust den verschlungenen Königlichen Namenszug FWR. Die Umschrift lautet: KÖNIGL : PREUSS · AMBT . OSTERRODE .

1705 wird berichtet, es sei ein neues großes messingenes Amtssiegel erzeugt worden. Von diesem ist uns nichts bekannt geworden.

V. Die Siegel des Gerichtes.

Es sind uns drei alte Gerichtssiegel bekannt geworden.

27. Das Stadtgericht siegelte 1742 (Königsberger Staats-Archiv, Foliant 8351) mit einem länglich runden Siegel im Durchmesser von 28 : 25 mm. Es weist einen Arm, der aus einer Wolke dringt. Die Hand hält eine Wage, auf deren rechter Schale ein Schwert liegt. Die Umschrift lautet: SIGILLVM CIVITATIS OSTERRODENSIS ⁜ Die Umschrift deutet also nicht auf das Gericht hin.

☼ 28. Auf einer Urkunde von 1790 (im Königsberger Staats-Archiv, Etatsministerium 106 e, 4. Paket) findet sich ein rundes Siegel im Durchmesser von 33 mm, welches dasselbe Bild wie 27 aufweist. Die Umschrift lautet: SIGILLVM : IVDICV : CIVITATIS : OSTERODENSIS (Abbildung m).

29. Ein drittes Gerichtssiegel fanden wir aus einer Urkunde aus dem Jahre 1817, 28 mm im Durchmesser Das Bild zeigt den Preußischen Adler, der das Schwert im rechten, die Wage im linken Fange hält. Die Beischrift lautet: KÖNIGL : OSTPR : STADT GERICHT zu OSTERODE —

VI. Die Siegel der Innungen (Gewerke).

☼ 30. Die **Bäckerinnung** besitzt das älteste Siegel unter allen Gewerken. Es ist ein Messingstempel von 27 mm Durchmesser. Der innere Kreis weist einen Kringel, auf ihm stehend die gekrönte Gewerksmarke, darum die Jahreszahl **1674** (1634 ?) Die Umschrift lautet: G . I . E . E . W . D . L . V . K . B . = Gewerks Insiegel eines ehrbaren Werkes der Los und Kuchen Bäcker. (Abbildung n)

Die **Fleischerinnung** besitzt zwei Messingstempel.

☼ 31. Unter den Ausgaben der Zunft findet sich 1743 der Betrag von einem Taler für ein Petschaft. Dies ist warscheinlich der Stempel mit etwa 50 mm Durchmesser. Er ist sehr plump gearbeitet. Das Bild zeigt ein auf wulstigen Erdschollen stehendes Schaf, über ihm gekreuzt zwei Schlachtbeile. Die zweireihige Umschrift lautet: CIWIT . [!] OSTRODENSIS . 1741 SIGILL : TRIB : LANION. Das Jahr 1741 ist 1743 auf das Petschaft wohl deshalb gesetzt worden, weil 1741 in dem Gewerke bedeutsame Neueinrichtungen getroffen wurden. (Abbildung o).

☼ 32) 1749 verzeichnet das Gewerk einen Florin für ein Petschaft. Es ist wohl das heute noch erhaltene, mit 28 mm im Durchmesser. Die Meister erwarben ein neues Siegel, wahrscheinlich weil das alte zu groß und zu unschön erschien. Aus dem zu schlachtenden Lamme ist das Lamm Gottes mit der Triumpffahne geworden, die Schlachtbeile sind verschwunden Die Umschrift lautet: ⁜ D . EB . FLEISCHER . GEW . ST . OST . [= Das ehrbare Fleischer Gewerk Stadt Osterode] Dieses Siegel ist sorgsamer gearbeitet Unzutreffend ist es, daß der Name der Stadt, mit der wichtigste Teil der Inschrift, nur abgekürzt geboten wird. (Abbildung p).

☼ 33. Die **Rad- und Stellmacherinnung** besitzt einen Stempel von 34 mm Durchmesser. Das Bild bietet den Kasten einer Kutsche. Die Umschrift des recht einfachen Siegels lautet: RAD . U . STELLMACHER . INNUNG ZU OSTERODE . Die N im Worte Innung sind verkehrt geschnitten. Das unschöne Siegel dürfte dem Ausgange des 18. allenfalls dem Beginne des 19 Jahrhunderts angehören. (Abbildung q.)

Die **Schmiedeinnung** besitzt zwei Stempel.

¤ 34) Der eine gehört den Huf- und Waffenschmieden. Er hält 44 mm im Durchmesser. Das Bild zeigt in der Mitte ein Hufeisen, über das nicht erkennbares Handwerksgerät gelegt ist, rechts und links eine Hacke (?) und eine Zange, darunter ein Bolzen (?), darüber eine Krone. Die Umschrift lautet: D. LOBL: GEWERKS . DER . HUF UND WAFFENSCHMID. D: STADT OSTRODE. Also [(Siegel) des löblichen Gewerkes der Huf und Waffenschmiede der Stadt Osterode.] Das Siegel dürfte um 1800 fallen. Es wäre möglich, daß es im Jahre 1789 gestochen ist, nach dem Brande, wo wohl ein älteres verloren gegangen war. In diesem Jahre erhielt die Zunft auch einen neuen Gildebrief (Abbildung r).

¤ 35) Weit jünger ist das zweite Siegel, dessen Durchmesser 33:37 mm beträgt. Es scheint mehr den Klein- und Nagelschmieden zu eignen Das Bild zeigt in der Mitte ein Herz, in das drei Nägel getrieben sind, rechts und links einen Anker und ein Türschloßbeschlag, unter dem Herzen gekreuzte Palmen, über ihm eine Krone. Die Umschrift lautet: OSTRODER . GEWERK . SIEGEL . ⁕ ⁕ ⁕ Quer über den inneren Siegelkreis läuft die Jahreszahl 1855. (Abb. s).

¤ 36. Die **Schneiderinnung** besitzt einen Messingstempel, der dem 18. Jahrhundert angehören dürfte. Der Durchmesser beträgt 44 mm Das klar gearbeitete Siegel zeigt eine geöffnete Schneiderschere, darüber ein Bügeleisen. Die Umschrift lautet: SIEGEL . DAS . [!] E : G : DER . SCHNEIDER : M : Z : OSTERODE. [Siegel das [!] ehrbaren Gewerks der Schneider-Meister zu Osterode.] Die Buchstaben der Umschrift sind etwas flüchtig geschnitten. (Abbildung t).

Das **Schustergewerk** besitzt zwei Stempel.

¤ 37) Der anscheinend ältere, stark abgenutzte hat 36 mm Durchmesser. Das Bild zeigt einen großen, gespornten Reiterstiefel. Die Umschrift lautet: DER SCHUMACHER GEWERCK ZV OSTRODE 1788. ❀ Die Buchstaben sind teilweise recht undeutlich. (Abbildung u).

¤ 38) Auch dieses Siegel dürfte noch ins 18. Jahrhundert fallen. Der Durchmesser beträgt 38 mm. Das Bild zeigt einen langen Stiefel, darum einen Lorbeerkranz. Die Umschrift lautet: SCHUHMACHER GESELLEN BRUEDER SCHAFT zu OSTERODE (Abbildung v).

¤ 39. Das **Tischlergewerk** bedient sich eines recht ungeschickt gestochenen Stempels von 30 mm Durchmesser. Das Bild zeigt ein Winkelmaß, auf dem ein Zirkel steht, darunter liegt ein Hobel, darüber eine Krone (?). Die Inschrift lautet: OSTERODT : T : G . 1748 [= Tischler Gewerk.] Es ist ein dürftiges Machwerk (Abb. w).

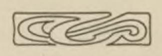
¤ 40. Recht ungeschickt und ärmlich ist der Stempel der **Töpferinnung.** Der Durchmesser beträgt 31 mm. Das kleine Bild in der Mitte weist einen Topf auf. Die Umschrift lautet: Töpfer-Zunft zu Osterode. Auch dieser Stempel dürfte noch im 18. Jahrhundert geschnitten sein. (Abbildung x nach einem Stempelabdrucke in rotem Lack; n bis w nach Gipsabgüssen der Stempel).

Inwiefern bieten diese Gewerksiegel Gemeinsames? Sie alle stellen Handwerksgerät oder Handwerkserzeugnisse oder sonst zum Handwerke Nötiges dar. Keine Zier, kein Bild weist hinaus über die tägliche Arbeit der Meister um des Lebens Nahrung und Notdurft. So spricht aus ihnen eine achtbare Selbstbeschränkung wie ein gebundener Sinn. Doch das jüngere Siegel des Fleischergewerks zeigt ja das Lamm Gottes mit der Triumpffahne! Freilich. Ja, wenn nur neben diesem Siegel, das den Zusammenhang des Gewerkes mit der großen geistigen Kirchengemeinschaft und deren weiter führenden Gedanken zu betonen scheint, nicht das beträchtlich plumpe ältere stünde! Je länger man die beiden neben einander betrachtet, je lauter erzählt das ältere von allerlei derbem Spott und Hohn, der sich über das Gewerk ergoß ob des Hammels und sonstiger Trübseligkeit in der Darstellung. Er wird das neue Siegel erzeugt haben, und nicht eine veränderte, höher strebende Geistesrichtung der Beteiligten.

Welch reiche Unterschiede in den Siegeln! Frei, wie auf einem großen, glatten Stück Tuch, das sie bald zerbeißen soll, liegt die mächtige Schneiderschere. Säuberlich und ordentlich neben einander fleien die Schmiede Gerät und Ware. Die Bäcker schaffen sich ein zwar kleines, doch klares und scharfes Siegel an; Tischler, Stellmacher und Töpfer begnügen sich mit dürftigen, stumpfen Stempeln. Bei den einen mehr Mittel oder mehr Ordnungsliebe und Kunstsinn, bei den andern anscheinend spärlichster Besitz, minderes Verständnis, kein rechtes Auge für Anmutendes.

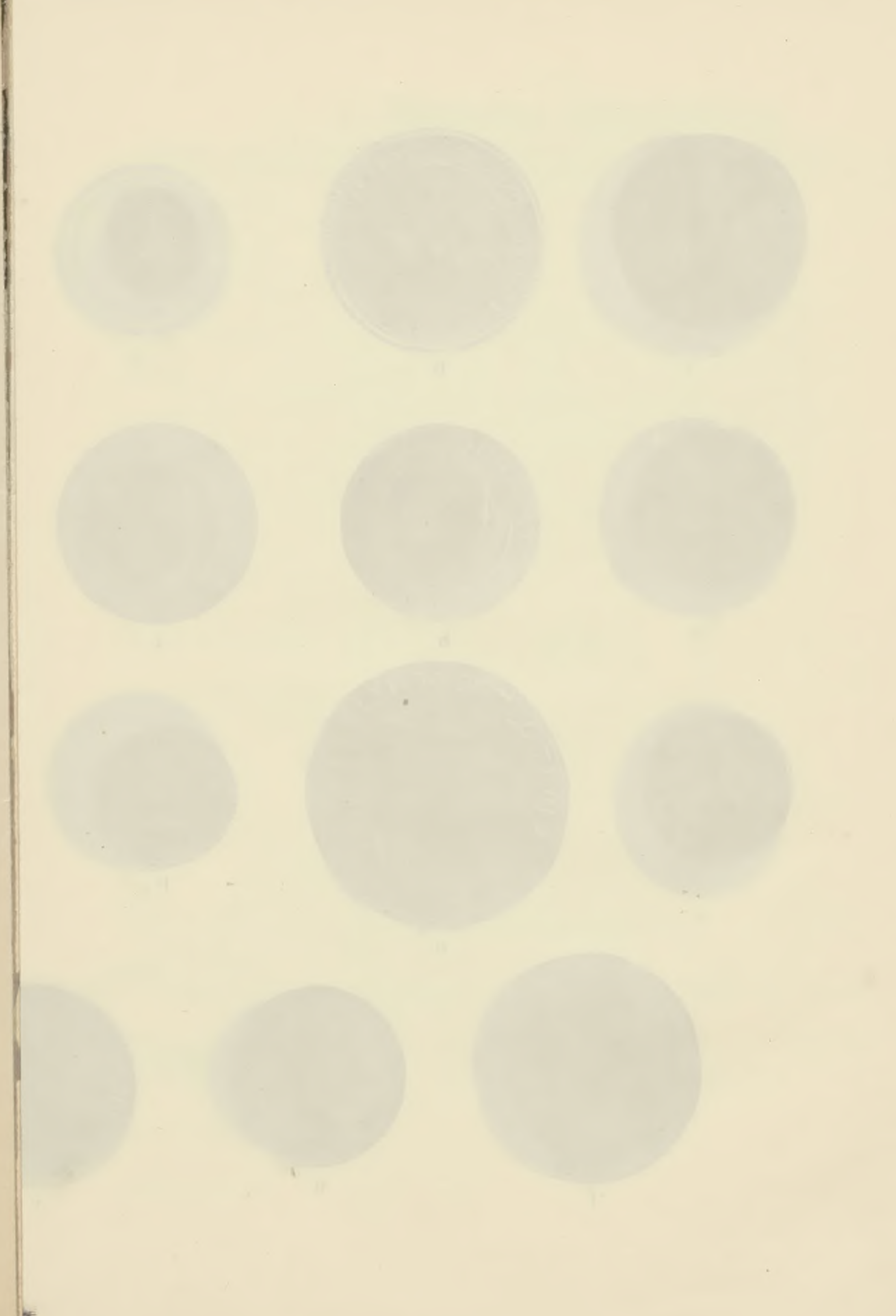
Übersicht

Es sind behandelt worden:



Ende.







enzahl.
Zuſ.
4
22
10
1
2

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstände	I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	Zus.	Vorschulkl. 1.	Vorschulkl. 2.*)	Zus.
Evangelische Religion	2	2	2	2	2	2	2	3	17	2	2	4
Deutsch	3	3	3	2	2	3	3	4	23	10	10¹) 12²)	22
Lateinisch	7	7	7	8	8	8	8	8	61			
Griechisch	6	6	6	6	6	—	—	—	30			
Französisch	3	3	3	2	2	4	—	—	17			
Geschichte	3	3	2	2	2	2	—	—	14			
Erdkunde	—	—	1	1	1	2	2	2	9			
Mathematik und Rechnen	4	4	4	3	3	4	4	4	30	5	5	10
Physik und Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	2	2	16			
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	4	3	verbunden mit Deutsch	
Zeichnen	—	—	—	2	2	2	2	2	8			
Turnen	3	3	3		3	3	3	3	18	2/2	—	1
Singen (1. Klasse)	2	2	2	2	2	2	—	—	2	2/2	2/2	2
Singen (2. Klasse)	—	—	—	—	—	—	2	2	2			
	35	35	35	35	35	34	30	30		22	30	
Religion (katholisch)	2	2	2	2	2	2	2	2	6	2	2 zus. mit Sexta)	
Englisch (wahlfrei)	2	2	—	—	—	—	—	—	4			
Hebräisch (wahlfrei)	2	2	—	—	—	—	—	—	4			
Zeichnen (wahlfrei)	2	2	2	—	—	—	—	—	2			

*) Aus zwei Abteilungen bestehend, deren erste 20, deren zweite 18 wöchentliche Unterrichtsstunden hat.
1) 2. Abteilung.
2) 1. Abteilung.

2. Verteilung der Unterrichtsstunden im Schuljahr 1903/1904.

Namen	Klassenlehrer	I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	Vorschulklassen 1.	Vorschulklassen 2.	Zusammen
1. Direktor Dr. Wüst.	I	6 Griech.	4 Griech.									10
2. Professor Dr Schnippel.	O II	3 Deutsch	7 Lat.	7 Lat.			2 Erdk.					19
3. Professor Dr. Wagner.		3 Franz. 2 Engl.	3 Franz. 2 Engl.	3 Deutsch 3 Franz	2 Franz.	2 Franz.						20
4. Professor Baatz.	V					8 Lat.		3 Deutsch 8 Lat.				19
5. Professor Dr. Schülke.		4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.	3 Math.	3 Math.		2 Erdk.				20
6. Oberlehrer Dr. Müller.	U II	7 Lat. 3 Turnen (I u. O II)	3 Deutsch	6 Griech. 3 Turnen								22
7. Oberlehrer Lech.	IV		4 Math. 2 Phys.		2 Naturb.	2 Naturb.	4 Math. 2 Naturb. 3 Turnen	2 Naturb.	2 Naturb.			23
8. Oberlehrer Mowitz.	O III		2 Homer		2 Deutsch 8 Lat. 6 Griech 3 Turn.	3 Turn.						24
9. Oberlehrer Schmidt.	U III	3 Gesch. u. Erdk.				2 Deutsch 6 Griech. 3 Gesch. u. Erdk.	8 Lat. 2 Gesch.					24
10. Oberlehrer Dr. Bonk.	VI		3 Gesch. u. Erdk.	3 Gesch. u. Erdk.	3 Gesch. u. Erdk.				3 Relig. 4 Deutsch 8 Lat.			24
11. Oberlehrer Lade.		2 Relig. 2 Hebr.	2 Relig. 2 Hebr.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	3 Deutsch 4 Franz.		3 Turnen			24
12. Zeichenlehrer Kohl.		2 Zeichnen (I–U II)			2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Relig. 2 Zeichnen	2 Relig. 2 Zeichnen 2 Schreib.	4 Rechn. 2 Erdk. 2 Schreib.			24
13. Vorschullehrer Loyal.*)	1. V.							4 Rechn.		22 Std.		26
14. Vorschullehrer Gehlhar.	2. V.	3 Singen (I–IV) (1 St. Tenor u. Baß) (1 St. Alt u. Sopran) (1 St. Chorgesang)						3 Turnen 2 Singen (V u. VI)			20 Std.	28
15. Kath. Religionslehrer Pfarrer Szydzik.		2 Relig. (I–O III)				2 Relig. (U III–V)			2 Relig. (VI–Vorschule)			6

*) Vom 27. April bis zu den Sommerferien beurlaubt und vertreten durch Herrn Bandorski, und vom 16. November 1903 ab beurlaubt und vertreten durch Herrn Bräuer.

3. Lehraufgaben.

Da die Lehraufgaben der einzelnen Klassen den amtlichen Lehrplänen (Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen. Berlin, Verlag von Wilhelm Hertz. Preis 75 Pf.) entsprechen, so wird im Folgenden nur über die Lektüre und über die Aufsatzthemata der beiden Primen und der beiden Sekunden sowie über die bei der Reifeprüfung gestellten Aufgaben berichtet.

Lektüre.

Es wurde im Schuljahre 1903 gelesen:

A. Deutsch.

I. Schillers Wallenstein, Shakespeares Richard III, Lessings Emilia Galotti und Laokoon. Daneben verteilt auf das Schuljahr Klopstocksche Oden und schwierigere Goethesche Gedichte, sowie privatim Ergänzungen der prosaischen Lektüre (Lessingsche und Goethesche Prosa). Wiederholungen.

O II. Alt- und mittelhochdeutsche Dichtungen, besonders Nibelungen und Walter, zumeist nach Buschmann. Goethe, Hermann und Dorothea, Götz. Kleist, Prinz von Homburg. Äschylus. Perser. Shakespeares Julius Cäsar und Coriolan. Schillersche Gedichte. Zum Teil privatim.

U II. Dichtung der Befreiungskriege (nach Hopf und Paulsiek) und Schillers Glocke; im zweiten Halbjahre Schillers Wilhelm Tell und prosaische und poetische Abschnitte aus dem Lesebuche. Privatim: Voß Luise, Schiller Jungfrau von Orleans, Lessing Minna von Barnhelm, Herder der Cid.

B. Lateinisch.

I. Cicero gegen Verres. Tacitus, Germania, Annalen II III i. A. Horaz, Lieder I 1—3, 5—14, 16—24, 26, 27, 29—32 II 1—4, 6, 7, 9—14, 16—18 III 1, 6, 9, 24, 30. Sat. I 6, 9.

O II. S. Sallusts Catilina. W. Livius dritte Dekade i. A. Daneben verteilt auf das ganze Schuljahr Vergils Aeneis i. A.

U II. S. Ciceros Rede über den Oberbefehl des Cn. Pompejus. W. Livius erste Dekade i. A. Daneben verteilt auf das ganze Schuljahr Wiederholungen und Ergänzungen aus Ovid.

C. Griechisch.

I. Homer Ilias I—XII i. A.; Sophokles Antigone; Thukydides II; Plato Apologie.

O II. Homer Odyssee XIII—XXIV i. A.; Xenophon Memorabilien i. A.; Herodot VII.

U II. Xen. An. 4, Hell. i. A. Hom. Od. 1—13 i. A.

D. Französisch.

I. Molière, L'Avare. Taine, Napoléon Bonaparte. Daneben, verteilt auf das Schuljahr, Gedichte von Béranger und Lafontaine (teilweise wiederholend).

O II. Theuriet, Ausgewählte Erzählungen und Daudet, Tartarin de Tarascon. Daneben, im Laufe des ganzen Schuljahres, Gedichte aus dem Übungsbuche von Plötz-Kares.

U II. Coppée, Pariser Skizzen und Erzählungen aus Les vrais riches. Erckmann-Chatrian, Waterloo. Gedichte wie in O II.

E. Englisch.

I. Tennyson, Enoch Arden und Kipling, Three Mowgli-Stories. — Privatlektüre. Daneben Dichtungen aus dem Elementarbuche von Foelsing-Koch (teilweise wiederholend).

O II. Die in dem Elementarbuche von Foelsing-Koch enthaltenen Übungsstücke.

Themata der deutschen Aufsätze:

I. 1. Wodurch erlangt in Schillers: „Jungfrau von Orleans“ Johanna die göttliche Gnade wieder?
2. Ist Wallenstein schon in den „Piccolomini“ der Verräter, für den er gilt?
3. Muß man mit den Wölfen heulen?

4. „Freuden sind unsere Flügel, Schmerzen unsere Sporen".
5. Wie motiviert Shakespeare die einzelnen Handlungen Richards III?
6. Wie soll sich nach Lessings Hamburgischer Dramaturgie (Stück 18/19, 23/24, 29/30, 32 und 34) der dramatische Dichter zur Geschichte verhalten?
7. Klassenarbeit.
   a. „Griechheit, was war sie? Verstand und Maß und Klarheit." (Schiller.)
   b. Was lehrt das Sprichwort „Man lebt nur einmal in der Welt!"?
8. Was verdankt Goethe seiner Mutter (Nach Dichtung und Wahrheit, I und II.)

O II. 1. Welches Bild erhalten wir aus der homerischen Odyssee von Menelaos?
2. Wie ist es zu erklären, daß der letzte Gedanke des sterbenden Götz Georg gehört?
3. Welche Gegensätze zwischen Schwaben und Hunnen bietet Scheffels Ekkehard?
4. Inwiefern beweisen Hermanns Eltern und Hermann selbst Pflichtbewußtsein?
5. Welche Umstände erschweren das Vergehen des Prinzen von Homburg?
6. Der Osteroder Marktplatz und das Marktleben.
7. Frau Nüßler (Nach Reuters Stromtid).
8. Shakespeares Trauerspiel Coriolan ist durchtobt von Leidenschaft.

U II. 1. Gedankengang in Körners Bundeslied vor der Schlacht.
2. Welche Ursachen führten die Wiedergeburt Preußens aus der tiefen Zerrüttung in so kurzer Zeit herbei?
3. Tamdiu discendum est, quamdiu vivas.
4. Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. Doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft. (Klassenaufsatz).
5. Wie gelingt es der Jungfrau von Orleans den Herzog von Burgund mit dem Könige von Frankreich zu versöhnen?
6. Welchen Gang nehmen die Verhandlungen auf dem Rütli?
7. Charakteristik Walther Fürsts, Stauffachers und Melchthals.
8. Ein Ausflug auf dem Eise. (Klassenaufsatz.)
9. Was erfahren wir aus den beiden ersten Aufzügen des Lustspieles „Minna von Barnhelm" über den Major von Tellheim?

Aufgaben bei der Reifeprüfung:

Deutsch: Inwiefern konnte Herder die Ilias eine Schule der Humanität nennen?
Lateinisch: Eine Übersetzung nach Livius 26, 18—20 (etwa 280 lat. Worte.)
Griechisch: Thukydides VI, 2 und 3.
Mathematik.

1. Es ist ein Kreis mit dem Halbmesser r und eine gerade Linie im Abstande a vom Mittelpunkte gegeben; welches ist der Ort für die Mittelpunkte aller Kreise, welche den gegebenen Kreis und die Linie berühren?
2. Jemand vermacht einem Gymnasium 500 Mark unter der Bedingung, daß davon jährlich 10 Mk. zu Prämienzwecken verwendet werden, und daß die sämtlichen Zinsen erst dann benutzt werden dürfen, wenn das Kapital zu 1000 Mk. angewachsen ist. Wann wird dies der Fall sein? ($3\frac{1}{2}$ %)
3. Um wieviel geht am 1. Mai die Sonne in Stockholm früher auf als in Athen?
4. Wie groß ist ein Würfel, der in einen gegebenen Kegel eingezeichnet ist?

4. Unterricht im Turnen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluß der Vorschulklassen) im Sommer 265, im Winter 258 Schüler.

Von diesen waren befreit	vom Turnunterricht überhaupt		von einzelnen Übungen	
auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im S. 25	im W. 26	im S. 6	im W. 6
aus anderen Gründen	im S. 12	im W. 13	im S. 7	im W. 7
zusammen	im S. 37	im W. 39	im S. 13	im W. 13
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 14 %	im W. 15 %	im S. 4,9 %	im W. 5 %

Es bestanden bei 8 getrennt zu unterrichtenden Klassen 7 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten im S. 26, im W. 28, zur größten im S. 38, im Winter 37 Schüler.

Im Sommer und im Winter waren 21 Stunden wöchentlich für den Turnunterricht angesetzt. Ihn erteilten im S. und W. in den beiden ersten Abteilungen (I und OII; UII) Oberlehrer Dr. Müller; in der dritten und vierten Abteilung (OIII, UIII) Oberlehrer Mowitz; in der fünften Abteilung (IV) Oberlehrer Lech; in der sechsten Abteilung (V) Vorschullehrer Gehlhar; in der siebenten Abteilung (VI) Oberlehrer Lade.

Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

A. In den Klassen des Gymnasiums.

Unterrichtsgegenstand	Titel des Buches	Gebraucht in Klasse							
Religion a) ev.	Kirchenlieder, achtzig für die Schule	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	V	VI
	Luthers kleiner Katechismus	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	V	VI
	Biblisches Lesebuch f. evangel. Schulen	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	—	—
	Henning, biblische Geschichten	—	—	—	—	—	IV	V	VI
	Noack, Hilfsbuch f. d. evangel. Religionsunterricht	I	II A	II B	IIIA	—	—	—	—
b) kath.	Dreher, Lehrb. d. kath. Rel.	I	II A	II B	IIIA	—	—	—	—
	Katechismus für die Diözese Culm	—	—	—	—	IIIB	IV	V	VI
	Schuster, bibl. Geschichte	—	—	—	—	IIIB	IV	V	VI
Deutsch	Hopf u. Paulsiek (Muff), Lesebuch (in der den Klassen entspr. Abteilung)	—	—	—	IIIA	IIIB	IV	—	VI
	Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	V	VI
Lateinisch	Müller, Grammatik zu Ostermanns lateinischen Übungsbüchern	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	—	—
	Ostermann, Übungsbuch (in der den Klassen entsprechenden Abteilung	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	V	VI
Griechisch	Kaegi, kurzgefaßte griech. Schulgrammatik	I	II A	II B	IIIA	IIIB	—	—	—
	Wesener, griechisches Elementarbuch I	—	—	—	—	IIIB	—	—	—
	" " " II	—	II A	II B	IIIA	—	—	—	—
Französisch	Plötz und Kares, Sprachlehre	I	II A	II B	IIIA	—	—	—	—
	" Elementarbuch	—	—	—	—	IIIB	IV	—	—
	" Übungsbuch	—	—	II B	IIIA	—	—	—	—
Englisch	Foelsing-Koch, Elementarbuch d. englischen Sprache	—	II A	—	—	—	—	—	—
	Koch, die wichtigsten syntaktischen Regeln der englischen Sprache	I	—	—	—	—	—	—	—
Hebräisch	Hollenberg, hebräisches Schulbuch	I	II A	—	—	—	—	—	—
Geschichte	Knaake, Hilfsbuch für den Unterricht in der alten Geschichte	—	-	—	—	—	IV	—	—
	Lohmeyer u. Thomas, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte	—	—	—	—	IIIB	—	—	—
	Lohmeyer u. Thomas, Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte	—	—	II B	IIIA	—	—	—	—
	Jaenicke, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten	I	II A	—	—	—	—	-	—
Erdkunde	Seydlitz, Geographie, Ausgabe D in 6 Heften	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	V	VI
	Debes, Atlas für die mittleren bezw. unteren Klassen, in der neuesten Auflage	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	V	VI
Mathematik und Rechnen	Mehler, Elementar Mathematik	I	II A	II B	IIIA	IIIB	IV	—	—
	Schülke, Logarithmentafeln	I	II A	II B	—	—	—	—	—
	Harms und Kallis, Rechenbuch	—	—	—	—	—	IV	V	VI
Naturbeschreibung	Bail, neuer methodischer Leitfaden der Zoologie, Botanik und Mineralogie	—	—	II B	IIIA	IIIB	IV	V	VI
	Sumpf, Schulphysik	I	II A	II B	IIIA	—	—	—	—
Gesang	Erk und Graef, Sängerhain erstes Heft (Abteilung A)	—	—	—	—	—	—	V	VI

Dazu kommen die Texte der in den Klassen gelesenen Schriftsteller und ein lateinisches, griechisches und französisches Lexikon.

B. In den Vorschulklassen.

Religion	Luthers kleiner Katechismus (1. Kl.) Henning, biblische Geschichten (1. Kl.)
Deutsch	Paulsiek, (Muff), für Septima (1. Kl.) Paulsiek, (Muff) für Oktava (2. Kl.) Dietlein, Fibel (3. Kl.)

II. Aus den Verfügungen der Behörden.

9. 2. 03. Magistrat. Zum Mitglied der Prüfungskommission ist als Vertreter des Magistrats Herr Bürgermeister Elwenspoek auf die Dauer von drei Jahren gewählt worden.

5. 3. 03. P. S. K. Im Interesse des weiteren Ausbaues der Waisenpflege wird die nach Art. 72 des Preußischen Ausführungsgesetzes vom 20. September 1899 zum Bürgerlichen Gesetzbuch erforderliche Erlaubnis zur Übernahme der Vormundschaft nur in den dringendsten Fällen den Oberlehrern und Lehrern versagt werden.

15. 3. 03. P. S. K. Die Generalinspektion des Militär-, Erziehungs- und Bildungswesens teilt Folgendes mit: Die Anforderungen der Fähnrichprüfung sind derartig bemessen, daß ein junger Mann, der nach geregelten Schulunterricht die Primareife auf einer der drei oberen Schularten erlangt hat, vor dem Eintritt in die Fähnrichprüfung keine Presse mehr zu besuchen braucht, sondern die etwa notwendigen Wiederholungen und geringen Ergänzungen des im bisherigen Unterricht Erlernten mit leichter Mühe selbst bewirken kann. Es werden dadurch Zeit und Kosten erspart sowie mancherlei Gefahren ferngehalten.

16. 3. 03. P. S. K. Nach dem geltenden deutschen Personentarife sind die Eisenbahnfahrpreise für Schulfahrten auf die Hälfte ermäßigt; es gilt hierbei als Regel, daß die Reisen in Personenzügen unternommen werden. Die Anträge auf Benutzung von Schnellzügen zu ermäßigten Preisen sind nur in wirklich dringenden Fällen zu stellen.

30. 3. 03. P. S. K. Die Anstellung des Oberlehrers Walter Lade am Gymnasium zu Osterode ist genehmigt.

15. 5. 03. P. S. K. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat bestimmt, daß die Zulassung zu der Laufbahn für den Königlichen Forstverwaltungsdienst nur demjenigen gestattet werden kann, welcher

1. das Zeugnis der Reife von einem deutschen Gymnasium, einem deutschen Realgymnasium, einer preußischen oder einer dieser gleichstehenden außerpreußischen deutschen Oberrealschule erlangt und in diesem Zeugnisse ein unbedingt genügendes Urteil in der Mathematik erhalten und
2. das 22. Lebensjahr noch nicht überschritten hat.

26. 5. 03. P. S. K. Der Herr Minister verlangt eine Äußerung darüber, bei welchen Anstalten der Provinz Einrichtungen zur Pflege des Schülerruderns getroffen werden könnten, welche einmaligen und welche dauernden Aufwendungen zu diesem Behufe zu machen wären und in welcher Höhe zur Bestreitung sowohl der einmaligen als auch der dauernden Ausgaben Mittel, sei es aus Anstaltsfonds oder in anderer Weise, zur Verfügung stehen.

16. 11. 03. P. S. K. Der Herr Minister hat verfügt, daß Schüler, die am Schlusse des Lehrganges der Obersekunda die Schule verlassen, ohne in die Unterprima versetzt zu sein, zur Prüfung behufs Nachweises der Primareife als sogenannte Extraner frühestens gegen den Schluß des auf den Abgang von der Schule folgenden Halbjahrs zugelassen werden können.

27. 11. 03. P. S. K. Die Ferienordnung für das Jahr 1904 ist in folgender Weise festgesetzt:

	Schluß des Unterrichts	Beginn des Unterrichts
Ostern:	Sonnabend, den 26. März	Dienstag, den 12. April
Pfingsten:	Donnerstag, den 19. Mai	Donnerstag, den 26. Mai
Sommer:	Sonnabend, den 2. Juli	Dienstag, den 2. August
Michaelis:	Sonnabend, den 1. Oktober	Dienstag, den 18. Oktober
Weihnachten:	Sonnabend, den 17. Dezember	Dienstag, den 3. Januar 1905.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Aus dem Schuljahre 1902/03 ist noch nachträglich zu berichten, daß am 30. März 1903 Herr Professor Dr. Schnippel zum Besten der Jubiläumsstiftung in der Aula einen Vortrag hielt und zwar über das Thema „Ein Hohenzoller als Komtur von Osterode.“ Die Einnahme des Abends betrug 36,40 Mark.

Das Schuljahr 1903/1904 begann Donnerstag, den 16. April 1903, und wird Sonnabend, den 26. März 1904, geschlossen werden.

Im Lehrerkollegium sind im verflossenen Schuljahre keine Veränderungen vorgekommen. Am Schlusse des Schuljahres verläßt Herr Oberlehrer Dr. Müller die Anstalt, um einer Berufung als Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Danzig zu folgen. Derselbe hat elf Jahre hindurch an unserm Gymnasium mit Treue und Hingebung an seinen Beruf gewirkt und wird bei seinen Amtsgenossen und den Schülern ein ehrenvolles und freundliches Andenken hinterlassen. Unsere herzlichsten Segenswünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis. Eine erhebliche Störung des Unterrichtsbetriebes hatte die Erkrankung des Direktors und eine zweimalige Erkrankung des Vorschullehrers Herrn Loyal zur Folge, von denen jener vom 17. Oktober bis zum 12. Dezember, dieser vom 27. April bis zu den Sommerferien und vom 16. November bis zum Schluß des Schuljahrs beurlaubt werden mußte. Der Direktor wurde von den Mitgliedern des Kollegiums vertreten, während in die Stelle des Herrn Loyal im ersten Halbjahr Herr Lehrer Bandorski, im zweiten Halbjahr der Lehrer der hiesigen Knaben-Volksschule Herr Bräuer trat. Zu einer militärischen Übung wurde Herr Oberlehrer Lade einberufen und dadurch der Schule vom 4. Juni bis zum 4. Juli entzogen; auch er mußte vom Lehrerkollegium vertr[illegible]den. Vom 3. bis 6. Februar nahm Herr Zeichenlehrer Kohl an einem Kursus zur Einführung geprüfter Zeichenlehrer höherer Unterrichtsanstalten in den neuen Lehrplan für den Zeichenunterricht teil, der in der Königlichen Kunstschule in Berlin stattfand. Im übrigen haben nur wenige kürzere Beurlaubungen us Anlaß von Erkrankungen oder in Familienangelegenheiten im Lehrerkollegium stattgefunden.

Der Gesundheitszustand der Schüler war befriedigend, doch wurde uns ein lieber Schüler, der Sextaner Eugen Lonky, am 22. Juli durch den Tod entrissen; er starb ganz plötzlich an Herzlähmung.

Im Juni unternahmen die einzelnen Klassen ihre Tagesausflüge und zwar die unteren und mittleren Klassen nach schönen Punkten der näheren oder weiteren Umgebung Osterodes, die Obersekundaner nach Neidenburg und Umgegend, die Primaner in das Walschtal.

Wegen großer Hitze wurde der Unterricht nur an einem einzigen Tage, den 7. September, verkürzt. An mehreren Tagen des Winters durften die Schüler, vom Turnunterricht befreit, sich in den Nachmittagsstunden am Eislauf erfreuen.

Der Sedantag wurde durch ein Schauturnen gefeiert, dem eine Ansprache des Direktors und Gesang voraufging und das mit einer Prämienverteilung schloß. Auf die Bedeutung der vaterländischen Gedächtnistage und des Reformationsfestes wurden die Schüler im Anschluß an die Morgenandachten hingewiesen. Bei der öffentlichen Schulfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers hielt Herr Oberlehrer Lade die Festrede über die Verdienste des Königs Friedrich Wilhelm I. um Ostpreußen. Ein von Seiner Majestät überwiesenes Exemplar des Werkes „Deutschlands Seemacht“ von Wislicenus wurde als Prämie dem Obersekundaner Willy Hendrian und ein ebenfalls von Seiner Majestät überwiesenes Exemplar des Werkes „Deutsche Schifffahrt in Wort und Bild“ von Bohrdt dem Obertertianer Walter August als Prämie verliehen.

Zwei besondere Schulfeiern veranstaltete das Gymnasium zum Gedächtnis Gottfried Herders und Immanuel Kants bei Gelegenheit der hundertsten Wiederkehr ihrer Todestage am 18. Dezember 1903 und am 12. Februar 1904; an beiden Tagen war die Feier öffentlich. Zum Andenken an die beiden großen Männer Ostpreußens wurden zugleich die Büsten derselben, ein Geschenk der Schüler der Anstalt, in der Aula aufgestellt. Bei der Herderfeier hielt Herr Professor Dr. Schnippel, bei der Kantfeier Herr Professor Dr. Wagner die Festrede.

Am 9. September besichtigte die baulichen Verhältnisse der Schule eine staatliche Kommission, bestehend aus den Herren Geheimen Regierungsrat Schuster als Vertreter des Herrn Kultusministers, Geheimen Finanzrat

Goßner] als Vertreter des Herrn Finanzministers, Geheimen und Ober-Regierungsrat Professor Dr. Kammer als Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, Regierungs- und Baurat Bohnen als Vertreter der Königlichen Regierung, und hatte zu ihren Beratungen den Herrn Bürgermeister Elwenspoek, Herrn Baurat Gruhl und den Gymnasialdirektor hinzugezogen. Die Besichtigung hat das Ergebnis gehabt, daß zur Ausführung des schon seit Jahren beabsichtigten Neubaus eines Gymnasialgebäudes den städtischen Behörden eine namhafte Beihilfe aus Staatsmitteln in bestimmte Aussicht gestellt worden ist. Es ist somit zu hoffen, daß die Schule in nicht ferner Zeit, vielleicht schon am 1. Oktober 1905, in ein freundliches würdiges neues Heim wird übersiedeln können.

Am 18. 19. und 20. Juni 1903 nahm der Direktor an der 16. Versammlung der Direktoren der höheren Lehranstalten in den Provinzen Ost- und Westpreußen teil, die in Danzig in dem Sitzungssaale des Landeshauses abgehalten wurde; am 7. Januar 1904 wohnte er der Einführung des Herrn Seminardirektors Gerlach im hiesigen Königlichen Seminar bei.

Am 20. Februar 1904 fand unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen und Ober-Regierungsrats Professor Dr. Kammer und im Beisein des Herrn Bürgermeisters Elwenspoek als Patronatsvertreters die mündliche Reifeprüfung statt, nachdem die schriftlichen Prüfungsarbeiten in der letzten Woche des Januar angefertigt worden waren. Von den neun Oberprimanern, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sieben und wurden am 15. Mär entlassen.

Sonnabend, den 5. März, veranstaltete Herr Gesanglehrer Gehlhar zum Besten der Jubiläumsstiftung in der Aula eine Musikaufführung mit Schülern der Anstalt, die sich eines sehr starken Besuchs namentlich seitens der Angehörigen unserer Schüler erfreute. Der Gesamtchor trug mehrere Volkslieder, einen Chor aus den Jahreszeiten, Zigeunerleben von Schumann u. a. vor; von den Schülern Altmann (I), Weidner und Puls (IIb), Gerlach (IIIa), Kropf IIb), Gehlhar und Jacobsohn (IV) wurden einzelne Stücke instrumentaler Musik gespielt; den Schluß bildete die Aufführung des Singspiels „Die Knusperhexe" von Poldini durch die Schüler Woiczechowski (I), Weidner (IIb), Jacobsohn und Chacharowski (IV), Krähahn, und Sallet (V). Die Einnahme betrug nach Abzug der Unkosten 161,15 M.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Schülerzahl im Jahre 1903/1904.

		Gymnasium OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	zusammen	Vorschule 1.	2.	3.	zusammen	Gesamtzahl
1	Bestand am 1. Februar 1903	9	12	12	35	31	38	45	37	38	257	24	18	21	63	320
2	Abgang bis Ende 1902/03	9	2	4	14	1	3	3	2	4	42	1	—	—	1	
3a	Zugang durch Versetzung zu Ostern 1903 . . .	7	7	18	25	32	36	32	29	19	195	18	21	—	39	
3b	Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1903 . . .	1	4	1	2	7	3	3	5	5	31	9	2	18	29	
4	Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 1903/04	8	14	20	30	44	42	41	37	29	265	31	23	18	72	337
5	Zugang im Sommerhalbjahre	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	2	
6	Abgang im Sommerhalbjahre	—	—	1	1	2	3	—	2	1	10	4	1	2	7	
7a	Zugang durch Versetzung zu Michaelis	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	
7b	Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	6	2	1	9	
8	Schülerzahl am Anfang des Winterhalbjahres . .	10	12	20	29	42	39	42	36	28	258	33	26	17	76	334
9	Zugang im Winterhalbjahre	—	1	—	2	1	1	—	1	1	7	—	—	—	—	
10	Abgang im Winterhalbjahre	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2	1	—	—	1	
11	Schülerzahl am 1. Februar 1904	10	12	20	31	42	40	42	37	29	263	32	26	17	75	338
12	Durchschnittsalter am 1. Februar 1904 Jahre . .	20	19	17	16	15	14	13	11	10		9	8	7		
	Monate .	1	5	6	9	3	4	7	10	8		8	2	3		

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

		Gymnasium Evang.	Kath.	Dissid.	Jüd.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Vorschule Evang.	Kath.	Dissid.	Jüd.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1	Am Anfange des Sommerhalbjahres 1903	218	30	—	17	139	126	—	64	6	—	2	66	6	—
2	Am Anfange des Winterhalbjahres 1903/1904	211	31	—	16	134	124	—	67	7	—	2	64	12	—
3	Am 1. Februar 1904	215	32	—	16	151	112	—	66	7	—	2	63	12	—

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben erhalten Ostern 1903: 31 Schüler, von denen 13 zu einem praktischen Beruf übergangen sind; Michaelis 1903 1 Schüler, der zu einem praktischen Beruf übergegangen ist.

3. Übersicht über die Abiturienten.

№	Des Geprüften: Vor- und Zuname	Geburtstag	Konfession	Geburtsort	Stand und Wohnort des Vaters	Dauer des Aufenthalts (Jahre) auf der Anstalt	in Prima	Angabe des erwählten Berufes.
1	Ernst Altmann	31. 5. 1883	ev.	Bischofsburg im Kreise Rössel	Kanzleirat in Allenstein	1	2	Rechtswissenschaft
2	Erich Derlitzki	11. 7. 1885	ev.	Bergfriede im Kreise Osterode.	† Lehrer in Bergfriede	6	2	Theologie
3	Willy Diemke	28. 5. 1885	ev.	Dt. Eylau	† Bäckermeister in Dt. Eylau	5	2	Rechtswissenschaft
4	Moritz Galliner	23. 4 1884	mosaisch	Zinten im Kr. Heiligenbeil	Kantor in Dt. Eylau	6	2	Rechtswissenschaft
5	Arthur Giese *)	21.11 1884	ev.	Dt. Eylau.	Lehrer in Dt. Eylau	6	2	Rechtswissenschaft
6	Kurt Schmelter	18. 1. 1884	ev.	Posilge im Kr. Stuhm	Lehrer in Posilge	1	2	Mathematik.
7	Gerhard Schmidt	19. 7. 1883	ev.	Osterode	† Fabrikbesitzer in Osterode.	13	2	Schiffsmaschinenbaufach

*) von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Für die **Lehrerbibliothek** (Verwalter Dr. Müller) wurden angekauft:

a) **Zeitschriften, Lieferungswerke:** Mushacke, statistisches Jahrbuch. — Zentralbl. f. d. ges. Unterrichtsverwaltung. — Literarisches Zentralblatt. — Fries-Menge, Lehrproben und Lehrgänge. — Kunze, Kalender f. d. höh. Schulwesen. — Rethwisch, Jahresberichte. — Hohenzollern-Jahrbuch. — Monatsschrift f. d. höh. Schulen. — Grimm, deutsches Wörterbuch. — Osteroder Adreßbuch. — Goethe-Jahrbuch. — Jw. Müller, Handbuch d. kl. Alt. — Verhandl. d. Direktoren-Versammlungen. — Goedeke, Grundriß.

b) **Einzelwerke:** Wiese, das höhere Schulwesen. — Horaz Oden, deutsch von Staedler. — Frantz, Schul-Andachten. — Büchmann, geflügelte Worte. — Fries, Lexikon der Zitate. — Kautzsch, das alte Testament. — Ciceros Reden v. Halm-Laubmann. — Schulze, die röm. Grenzanlagen in Deutschland und die Saalburg. — Weise, Ästhetik der deutschen Sprache. — Klußmann, Verzeichnis d. Abhandlungen. — Menge, Repetitorium d. lat. Syntax. — Haym, Herder. — Grenser, Zunft-Wappen. — Jahn, Marienwerder. — Schlott, Topographie des Reg.-Bez. Königsberg. — Kronenberg, Kants Leben.

Als **Geschenke** gingen ein von den Verlegern: Menge, griech. deutsch. Schulwörterbuch, Taschenwörterb. d. griech. u. d. Sprache. — Taschenwörterb. d. lat. u. d. Sprache. — Ule, Lehrbuch der Erdkunde. — Hevesi, Wilh. Junker. — Leimbach, bibl. Gesch. — Lorenz-Raydt-Rößger, deutsches Lesebuch. — Vom hiesigen Magistrat: Hauptetat 1903, 1904. — Oberländische Geschichtsbl. Heft 4. — Jahrbuch f. Volks- und Jugendspiele. XII. — Freytag, die Preußen auf der Universität Wittenberg. — Mitteil. d. Ges. Masovien, 8. — Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten 1902. — Schumacher, niederländische Ansiedelungen in Preußen. — Vom Oberländischen Geschichtsverein: Oberländische Geschichtsblätter, Heft 3. — Vom Oberlehrerverein für Ost- und Westpreußen: Fricke-Eulenburg, Beiträge zur Oberlehrerfrage. — Von der Gobineau-Vereinigung: Gobineau, Renaissance, Alexander. — Vom Ministerium: Meyer, Mythologie der Germanen. — Von Oberlehrer Lech: Kunzes Kalender 1903, II. Teil. — Von Professor Dr. Schülke: Koch, die Erziehung zum Mute. — Von Dr. Müller: Gurlitt, der Deutsche und sein Vaterland. — Der Elbing-Oberländische Kanal und seine Bauwerke. — Bujack, Beiträge zur Archäologie Altpreußens. — Erdmann, Blicke in die Vergangenheit von Pr. Holland. — Voigt-Schubert, Jahrbücher Johannes Lindenblatts. — Von Direktor Dr. Wüst: Zeitschrift f. d. deutschen Unterricht. — Korrespondenzblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand.

2. Für die **Schülerbibliothek** wurden angekauft:

a) für V: Grimm, die schönsten Sagen. — Busch, Max und Moritz. — Lund, schleswig-holsteinische Sagen. — Schwab, Kamp, deutsche Volks- und Heldensagen. — Arndt, Rübezahl. — Nieritz, der steinerne Musikant, das Mädchen von Helgoland, der stille Heinrich, Kriegserlebnisse eines Gänsejungen, der Pilger und der Lindwurm, der goldene Knopf. — Pederzani-Weber, der Kinderkreuzzug. — Ferry-Trautmann, der Waldläufer. — Moritz, der schweiz. Robinson. — Campe-Horn, Robinson der Jüngere. — Till Eulenspiegel von Tiemann — Richter, lustige Geschichten aus alter Zeit. — Busch, Schnaken und Schnurren. — Lohmeyer, deutsche Jugend. — Köppen, Kämpfe und Helden. — Weißgerber-Frauengruber, Till Eulenspiegel. — Otto, die Odyssee. — Dähnhardt, deutsches Märchenbuch.

b) für IV: Tiergeschichten. — Soldatenlieder, Voß und Swinegel (Jungbrunnen). — Der gute Kamerad. — Meister, in der deutschen Südsee. — de Amicis, Herz. — Flottenmanöver 1903, Krieg im Frieden. — von Osten, deutsche Vergeltung. — Möbius, deutsche Götter- und Heldensagen.

c) für III: Raabe, deutsche Not. — Schmidt, Fritjofsage. — Jahnke, im Weltwinkel. — Krägelein, Naturstudien im Garten. — Klee, die deutschen Heldensagen. — Klee, die alten Deutschen. — Barth-Niederley, des deutschen Knaben Handwerksbuch. — Klaußmann, Heiß Flagge und Wimpel. — Thoma, Konrad Widerholt. — Klaußmann, Mit Büchse in Südwestafrika. — Tanera, aus der Prima nach Tientsin. — Herrigel, Erzählungen.

d) für IIB: Reuters Werke. — Eichendorf, aus dem Leben eines Taugenichts. — Braun, Bilder aus Masuren. — Das neue Universum. — Das große Weltpanorama. Lange, deutsche Götter- und Heldensagen. — Scott, Jvanhoe. — Werner, Deutschlands Ehr im Weltenmeer. — Kniest, Wind und Wellen. — Donath, physikalisches Spielbuch. — Ludw. Richters Bilder.

e) für IIA und I: Hebbels Werke. — Frobenius, die reifere Menschheit. — von Liliencron, Gedichte. Scheffel Ekkehard. — Keller, die Leute von Seldwyla. — C. F. Meyer, zwei Novellen. — Moltke, Briefe über Zustände in der Türkei. — Bludau, Oberland. — Eckermann, Gespräche mit Goethe. — Weise, die deutschen Volksstämme und Landschaften. — Weise, Schriften und Bücherwesen in alter und neuer Zeit. — Heil, die deutschen Städte im Mittelalter. — Seidel, Leberecht Hähnchen. — Goethes Briefe (v. d. Hellen). — Bürkner, Herder.

3. Für das **physikalische** Kabinett: Ein Kohärer, ein Oscillator, 2 Leydener Flaschen, ein pulwrisiertes Relacs, ein Morsetaster.

4. Einen sehr reichen und erfreulichen Zuwachs (rund 400 Stück) erfuhr in diesem Jahre die **Münzsammlung** (Verwalter: Prof. Dr. Schnippel). Insbesondere schenkten Münzen: Hr. Forstkassenrendant Gloede, Hr. Mühlenbesitzer Jacobsohn, Frau v. Wallenberg (eine wertvolle Arsaciden-Münze), Hr. O. L. Dr. Müller (u. a. sehr schöne Gedenkmünzen), Prof. Dr. Wagner, Geschützführeraspirant Eder (eine sehr schöne Sammlung ostasiatischer Münzen), Landwirt Mrongovius, Supernumerar Schulz hier, sowie die Schüler: Rieger und Schliewe (I), Hendrian, von Kownacki, Schmiedicke und Wittwer (II A), H. Balcerek, Krupp, Orlowski, v. Zander, Torkler, Hoffmann (u. a. mehrere wertvolle westafrikanische Münzen), Willamowski, Hammerstein (II B),

Wronka und Wittenberg (III A), Rienas und Salzmann (III B). Auch einige kleinere Erwerbungen konnten durch Tausch u. dgl. gemacht werden, doch ist dringend ein größerer Münz schrank erforderlich, um die Münzen ordnungsgemäß verwahren zu können.

5. Nicht minder ist eine ganz erhebliche Vermehrung der **geschichtlichen und völkerkundlichen Sammlungen** (Verwalter: derselbe) zu verzeichnen. Insbesondere wurden geschenkt:

Abt. I: bearbeitete Feuersteinfragmente aus Hohenstein und ebensolche nebst Urnenscherben mit echtem Schnurornament von der Waldauer Schwedenschanze. (Skorczyk II B), ein dolchartiger Pfriemen aus Hirschhorn vom Pfahlbau im Kownatken-See, Kr. Neidenburg (Eisenstädt II A.), ein Steinhammer aus Bogunschöwen (von den Fischern daselbst als Klopfer in Gebrauch genommen! Hr. Kgl. Förster Gaßner, Kl. Gehlfeld), ein desgl., vorzüglich erhalten, aus Hasenberg (Frau Rittergutsbesitzer Kramer daselbst), ein kleines besonders zierliches Steinbeil aus hellfarbigem Syenit von Goldsberg bei Liebemühl (Hr. Lehrer Bräuer hier), ein unfertiges Steinbeil von der Waldauer Schwedenschanze (Hr. cand. theol. Blümel), ein Schleuder- oder Eierstein von Manchengut (Goldhagen III B), mehrere desgleichen nebst ähnlichen Steinartefakten vom Ufer des Drewenzsees unweit des Reiherwäldchens (Torkler II B), ein neolithischer Spinnwirtel aus Borchersdorf Kr. Neidenburg (Willamowski II B) und ein zweiter von seltener Größe und Schönheit aus Gr. Lensk desselben Kreises (Schmiedicke II A), dazu Urnenscherben sehr altertümlicher Art aus Buchwalde (Litsche u. Plichta IV) und aus einem Steinkammergrabe bei Sallewen (Hr. Lehrer Schulz daselbst).

Abt.: II: eine römische Millefioriperle, gef. bei Gilgenburg (Neumann V), eine bronzene Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuß nebst Bronze-Fingerring mit Stichpunktornament, gef. bei Bialla (Willamowski II B) sowie jüngere Urnenscherben, z. T. sehr interessant, von Jablonken (Rienas III B), Genskon (Kullich IV), Adlersbude (Sieg V) Kl. Reußen (Dreifußgriff! Rilat IV), Warglitten a. O. (Adametz III B), Mörlen (Feldmark und Schwedenschanze, Borchers II A), Gr. Koslau, Kr. Neidenburg (Zywietz IV), von der Saffenpile bei Hasenberg (prächtiger Burgwalltypus! Hr. Mühlenbesitzer Kollwitz daselbst), vom Reiherwäldchen (desgl.) nebst einigen älteren, von Herrn Seminarlehrer Rogowsky hier), von der Waldauer Schwedenschanze (Neumann IV) vom Ufer des Drewenzsees auf der Waldauer und Osteroder Feldmark (sehr mannigfaltig ornamentiert! Bodzian II A), aus einer Herdstätte in der Sandgrube hinter der alten Kaserne, nebst Fragmenten von Lehmbelag, Holzkohle Knochenresten u. dgl. (derselbe u. Schmiedicke II A), andere von Herrn Prof. Dr. Schülke und O. L. Lech hier.

Abt. III: Ein Hufeisen von einer verschütteten Dorfstätte auf der Kurischen Nehrung (Rieger I B), eine Steinkugel (Büchsenstein) und eine Armbrustspitze vom Tannenberger Schlachtfeld bei Grünfelde (Bodzian II A), eine eiserne Lanzenspitze, eine harpunenartige Armbrustbolzen- oder Pfeilspitze, ein Steigbügel und ein versilberter Sporn aus den Kulturen der Oberförsterei Jablonken (Hr. Oberförster Rhode daselbst), drei Netzsenker (Grapsteine) vom Mahrung- oder Sarong-See (Orlowsky II B, ein schöner Blidenstein aus Marwalde (Skowronski III B), ein mittelalterlicher Fingerring aus Hermsdorf (Orlowsky II B), zwei Weinsdorfer Handfesten (Krupski II B), eine Photographie des heiligen Steines bei Hasenberg (Frl. Ella Kramer daselbst), ein Dominicus-Kreuz, der Tradition nach gefunden unweit des Tannenberger Schlachtfeldes (Hr. Reinhold Schmidt in Zörbig bei Halle a. S.).

Abt. IV A: Plan der wiederaufzubauenden Stadt Osterode vom J. 1788 in Kopie (Hr. O. L. Dr. Müller), Situationsplan und Grundriß des Osteroder Schlosses a. d. J. 1817, desgl. (Hr. Baurat Gruhl hier), — eine Kartätschenkugel anscheinend russisch, gef. im Garten des Hotel du Nord (Regier II B), Bruchstück einer Rundgranate aus der Schlacht bei Pr. Eylau 1807 (Hr. Ökonomie-Kommissar Zerbe hier), ein Granatzünder, wahrscheinlich französisch, a. d. J. 1806/7, gef. bei Bienau unweit Liebemühl (Krupp II B), ein anderer desgl., gef. beim Proviantamt hierselbst (A. Meißner II B), ein franz Kavalleriesäbel „Klingenthal 1812", gef. bei Lubainen (Hr. Gutsbes. Pezenburg daselbst), ein desgl. Chassepotyatagan „St. Etienne 1868" mit Scheide und Koppel, erbeutet 1870 (Gnifke II A), ein Postbillet Dirschau—Königsberg a. d. J. 1831 (Hr. Dir. Dr. Wüst).

Abt. IV B: ein Danziger Galanteriedegen a. d. 17. oder 18. Jh. aus der Kirche zu Heinrichsdorf, Kr. Neidenburg (Hoffmann II B), eine Danziger Gewürzreibe a. d. 18. Jh. (Frau Dr. Chomse in Danzig), ein alter Zinnteller aus Weinsdorf (zuletzt zum Bedecken der Leichen gebraucht! Krupski II B), eine Zinnschüssel [Pastetenform?] vom J. 1780 „FEINZINN" „F. W. Roettcher Königsberg" [Kasemir II B], ein alter hölzerner Desem aus Gilgenburg [Puzicha II B], ein alter Hechtspeer aus Mohrungen [Saffran II A], ein desgl., sowie ein alter geschnitzter Uhrhalter, eine Kienspanpfanne, ein wertvolles altes Federmesser, ein altes Webebrettchen aus Bienau und Nachbildung eines Schulzenstockes aus Schönaich bei Liebemühl (Krupp II B) eine besonders schöne Kula oder Kluke aus Hermsdorf, Kr. Allenstein [Orlowsky II B], fünf desgl. aus Kownatken, Kr. Neidenburg, nebst einem alten Bandhaken u. einer Handrolle ebendaher [Eisenstädt II A], ein Bratspieß mit Rost und Dreifuß aus Waldau, sowie ein eigentümlicher im Acker bei Stilarski's Ruh gefundener Schleifstein [Hr. Gutsbes. Lankisch in Waldau], ein Türring [Klopfer] aus Dt. Eylau [Giese I A], eine alte Schreibfeder vom Storch [Willamowski II B], ein alter Farbenreibstein mit Platte [Bodzian II A], drei alte Färber-Druckformen (v. Groß II B), ein paar Schlittpantoffeln mit Drahtschienen aus Locken [Eisenstädt II A], Draht von solchen aus Drygallen, Kr. Johannisburg [B. Meißner II B], Modell eines Bauernschlittschuhs aus Gr. Lensk, Kr. Neidenburg (Schmiedicke II A), eine Lischke a. d. Insterburgischen [Hr. O. L. Dr. Müller hier], eine vorzügliche ermländische „steife Mütze" aus Queetz bei Guttstadt (Bludau I B), ein altes Lesbrett aus Sonnenborn (Gnifke II A), ostpreuß. Schnurflechtereien [Wittwer u. Borchers II A, H. Balcerrek II B], alte Gewehrpatronen u. Schrapnellsprengstücke aus dem Osteroder Schloß [wahrsch. a. d. Kriege 1870/71! Gröger V], Granat- u. Shrapnellsplitter von Arys [Meißner II B].

Abt. V. Europa: Eine Wurzelpfeife von der Schneekoppe [Lesser II A], eine russische eiserne Schale aus Zlatoust [Schmelter I A], eine russische Spindel, ein sehr merkwürdiger russischer Kienspanleuchter, ein Paar desgl. Bastschuhe und eine russische Bortenflechterei sehr altertümlicher Art [Frau von Wallenberg hier].

Afrika: Ein Stück Mumienleinwand [Hr. Oberlehrer Dr. Müller hier], eine schöne Sammlung ostafrikanischer Gegenstände [mehrere Armbänder, Hüftschurze, 2 Stück Männerbergstöcke, ein Frauenstock zum Verbergen des Gesichtes, ein Kopfschmuck aus Früchten der Raphiapalme, 2 Stück Spindeln, 2 Stück geflochtene Pombetrinkgefäße, mehrere andere größere Gefäße, ein vorzüglich geschnitzter Becher, 4 Stück ebensolche zweilöcherige Schnupftabakdosen, eine Tabakspfeife, eine elfenbeinerne Signalpfeife, 2 elfenbeinerne Lippenpflöcke: Hr. Leutnant Zencke in Neu-Langenburg, Deutsch-Ostafrika), wobei nachzutragen ist, daß die von Hrn. Kaufmann Hübner in Nairobi, Britisch-Ostafrika, geschenkten Gegenstände [s. vorjähriges Programm] bestanden in: 4 hölzernen Lippenringen, einem kolossalen ebensolchen Ohrpflock, einem Massainasenschmuck aus Messing- und Kupferdraht, Hals-, Brust-, Arm- und Knöchelschmuck, sehr kunstreich aus Perlen gearbeitet, Hüftschurze desgl. mit Eisenkettchen, mehreren geflochtenen oder ledernen Gefäßen, 2 Paar Feuerhölzern, einer Negermütze und einigen noch nicht näher bestimmten Sachen.

Asien: Eine chinesische Visitenkarte, Original [Wiedemann II B], ein japanischer lackierter Holzbecher [Frl. Nieckau in Dt. Eylau], eine Sammlung von ethnologischen Gegenständen aus Borneo [geflochtenes Körbchen, Amulete, Schmucksachen usw. der Dajaken, Hr. Oberlehrer Dr. Müller hier].

Wertvolle, für Geschichte und Landeskunde merkwürdige Fossilien, Mineralien, Geweihe u. dgl. schenkten die Schüler Glang [I B], Moses [II A: einen vorzüglich erhaltenen, kolossalen Hornzapfen von Bos primigenius aus Frödau], Loyal [II A: Knochenfragmente diluvialer Säuger aus dem Menthener Kiesbruch bei Christburg], Wronka, Torkler, Rogalla, Weidner, Puzicha Skorczyk [II B] Thomasius [III A], Dziomba, John, Brenner [IV], — außerdem Hr. Oberförster Rhode in Jablonken u. Hr. Rentier Radtke hier.

Photographieen oder Zeichnungen von Sammlungsgegenständen lieferten Derlitzki [I A], Rieger und Glang [I B], Torkler und Loyal [II A], Wronka, Krupp und P. Balcerrek [II B].

Wie in früheren Jahren schenkte auch diesmal wieder am 1. Januar Herr Buchhändler Minning 12 Stück Abreißkalender für die Klassenzimmer.

Für alle der Anstalt im Laufe des Schuljahrs gemachten Geschenke spreche ich auch an dieser Stelle den Dank derselben aus.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Von der Zahlung des Schulgeldes waren im ganzen 35 Schüler (darunter 17 als dritte oder vierte Kinder) ganz oder teilweise befreit; der Magistrat bewilligte einen Schulgelderlaß von 1490 Mk.

2. Die Zinsen der Bücherprämienstiftung (Rosbiegal-Stiftung) sind im Betrage von 17,50 Mark zur Beschaffung von Bücherprämien, die beim Schauturnen am Sedantage verteilt wurden, verausgabt worden. Das Kapital der Stiftung beträgt 500 M. (Sparkassenbuch der städtischen Sparkasse Nr. 4669.)

3. Die Jubiläumsstiftung (zum Besten würdiger und bedürftiger Schüler).

Bestand am Schlusse des Schuljahres 1902 (vergl. den vorjähr. Bericht) . .	1237,51	Mk.
Ertrag eines Vortrags (30. 3. 03).	36,40	„
Jahreszinsen von Kapital	44,46	„
Aus der Einnahme der musikalischen Abendunterhaltung am 5. März 1904 der Betrag von	142,15	„
Ausgaben: Stipendium, das der Abiturient Derlitzki erhielt	22,23	„
Bestand am 1. April 1904	1438,29	„

VII. Mitteilungen.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 12. April 1904, Vormittag 8 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend, den 9. April, Vormittag von 9 Uhr ab** im Amtszimmer des Direktors statt. Für die Wahl der Pension ist die Zustimmung des Direktors einzuholen; derselbe ist auch bereit geeignete Pensionen nachzuweisen.

Dr. Wüst, Gymnasialdirektor.